

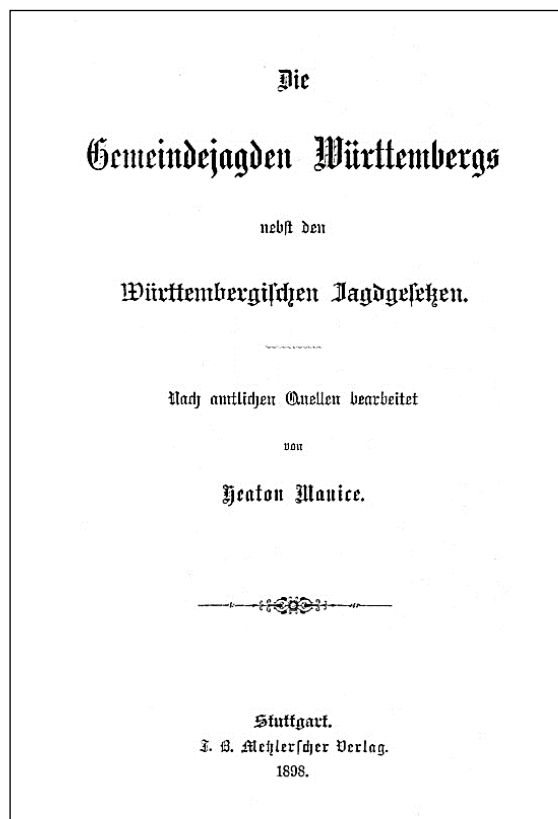


Jagdschriftsteller im Fokus: H. Manice

– Ungewöhnliche Biographie eines ungewöhnlichen Jagdschriftstellers –

von

Ekkehard von Knorring



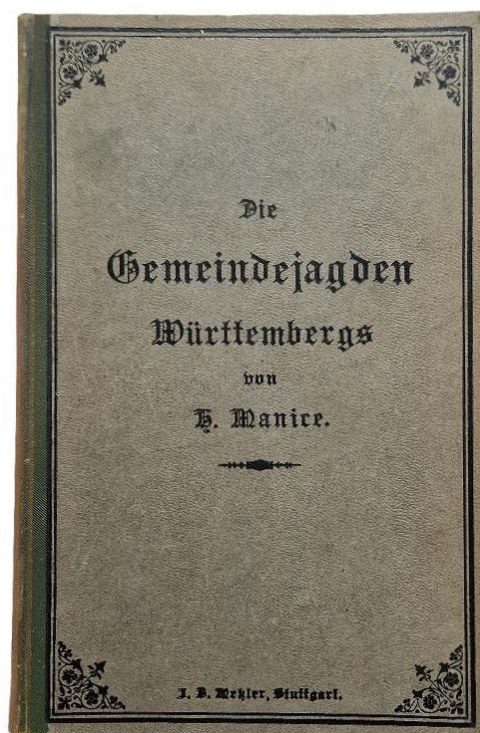
Heaton MANICE ist ein eher ungewöhnlich klingender Verfassersname eines inhaltlich eher spröden Jagdtitels¹. Er animiert zur Frage nach genaueren Informationen zum Verfasser. Verschiedene, Internet basierte Quellen führen zu dem Ergebnis, dass es sich bei dem Verfasser um eine schillernde Person mit einem höchst bewegten und deswegen interessanten, wenngleich jagdlich wenig ergiebigen Leben gehandelt haben muss. Danach wurde H. Manice am 3. Oktober 1865 im Stadtbezirk Queens in New York City als ältestes von vier Kindern des Edward Augustus Manice (1838–1887) und dessen Ehefrau Phoebe M. Robertson (1838–1920) geboren. Die Familie war sehr begütert und bewohnte das Windsor Apartmenthaus am Broadway in der 54. Strasse in New York City. H. Manice studierte an der Eliteuniversität Yale in New Haven/Connecticut und machte dort 1885 seinen Abschluss.

H. Manice muss schon in jungen Jahren reisefreudig gewesen sein, denn bereits 1883 lernte er als 19-Jähriger in London die ebenfalls 19-jährige Schauspielerin May Harlowe (1864–1888) kennen und lieben, scheint ihr allerdings die Wahrheit seines familiären und finanziellen Hintergrundes verschwiegen zu haben. Sie reisten gemeinsam nach Deutschland, wo sie heimlich standesamtlich heirateten. Die kirchliche Heiratszeremonie fand am 27. November 1883 in der St. Peter's Church im Londoner Stadtteil Pimlico statt. Seine früh verwitwete Mutter und seine Geschwister waren jedoch strikt gegen die als nicht standesgemäß empfundene Ehe und zwangen ihn, seine frisch angetraute Ehefrau schon nach wenigen Monaten zu verlassen. Diese lehnte eine Scheidung aber ab und übersiedelte vielmehr 1885 in die USA. Dort wohnte sie zeitweilig im gleichen Windsor Apartmenthaus in New York wie ihre Schwiegermutter, die aber jeglichen Kontakt zu ihr vermied. Die von der Heaton-Familie angestrebte Scheidung wurde unter Assistenz von Anwälten mit einem Einwilligungsangebot in Höhe von 25 Tsd. Dollar und nach dessen Zurückweisung u. a. mit einer Detektivüberwachung verfolgt, um einen schuldhaften Lebenswandel der Ehefrau nachweisen zu können. Deren große menschliche Enttäuschung und sicherlich auch psychische Belastung durch die ständige Beobachtung führten dazu, dass sie sich am 1. März 1888 im Leland Hotel in Chicago mit einem Revolver das Leben nahm. Das Ereignis stieß auf große Resonanz in den Medien (vgl. z. B. einen ausführlichen Artikel in der Zeitung „New York Herald“ vom 2. März 1888, S. 6). H. Manice heiratete in zweiter Ehe am 2. Februar 1884 in Wien anscheinend nun standesgemäß Marie Eugénie Gruber (1865–1942), mit der er sieben Kinder hatte. Die Tatsache, dass das erste Kind bereits 1884 geboren wurde, legt den Schluss nahe, dass die Beziehung zur zweiten Ehefrau bereits kurz nach der Trennung von der ersten Ehefrau bestanden haben muss. Zudem wurde die zweite Ehe geschlossen, obwohl die erste Ehe noch bestand.

H. Manice übersiedelte zunächst nach Wien, dem Geburtsort seiner Ehefrau und seiner Tochter Phoebe Marie France (1884–1970), und dann über Fiume, dem Geburtsort seines Sohnes Heaton (1886–1939), nach Deutschland, wo er nach Zwischenstationen in Frankfurt a. M., dem Geburtsort seines Sohnes Walter Augustus (1887–1981), und Bad Nauheim, dem Geburtsort seiner Tochter Frances Isabella (1888–1968) und seiner Söhne DeForest (1890–1936) und Oliver Burton (1893–1958), letztlich 1894 in Stuttgart seine Wohnung nahm. Dort wurde auch seine Tochter Katherine Mabel (1895–1973) geboren. Die Adressbücher der Stadt Stuttgart geben an, dass H. Manice 1894–1899 in der Silcherstrasse 3/1, 1900–1905 in der Alleenstrasse 32/1 und 1906–1910 in der Schlossstrasse 39/2 gewohnt haben muss. Als Berufsbezeichnung wird jeweils „Rentner“ vermerkt. Dies ist nicht nur wegen seines zu der Zeit noch recht jugendlichen Alters, sondern auch insofern merkwürdig, als nach Aussage anderer Quellen H. Manice in Stuttgart eine Anwaltskanzlei (u. a. auch in jagdrechtlichen Angelegenheiten) betrieb und gleichzeitig auch noch Teilhaber der Anwaltskanzlei Manice & Perry in New York in der Williamstreet 55 war. Zudem wurde er 1903 zum US-amerikanischen Konsul bestellt. H. Manice muss eine bedeutende Sammlung von Ölgemälden bekannter Künstler der damaligen Zeit besessen haben, denn er ließ einen Teil der Sammlung mit 78 Gemälden am 14. September 1891 im Auktionshaus von Adolf Karl Rudolf Bangel (1888–1923) in Frankfurt a. M. mit einem eigenen, 35-seitigen Ausstellungskatalog versteigern. Außerdem überließ er 1895 ein bedeutendes Gemälde seiner Sammlung von Carl Theodor von Piloty (1826–1886), nämlich das 1881 entstandene Gemälde „Parabel von den klugen und thörichten Jungfrauen“, der Yale Kunstschule als Geschenk.

Die ziemlich genauen Informationen über den familiären Hintergrund im Leben des H. Manice stehen in krassem Gegensatz zu Informationen über dessen jagdliche Ambitionen. Es ist nicht bekannt, ob H. Manice überhaupt auch Jäger war. Lediglich ein Brief des US-amerikanischen Präsidenten und

passionierten Großwildjägers Theodore Roosevelt (1858–1919), den dieser „on Safari“ aus Britisch-Ostafrika unter Beifügung eines signierten Porträtfotos mit Datum vom 1. Juli 1909 und damit offensichtlich kurz nach seinem Verzicht auf eine dritte Amtszeit an ihn in Stuttgart richtete („You are most kind; but this fall & winter I shall be in Africa. We have had good luck.“), legt die Vermutung nahe, dass auch H. Manice die Jagdpassion nicht fremd war. Rätselhaft aber bleiben die Hintergründe, die H. Manice dazu veranlassten, seine einzige, aber bedeutende Veröffentlichung einem jagdlichen Thema zu widmen, das wegen seines statistischen und rechtlichen Inhalts als eher trocken zu bezeichnen ist und zudem einen enormen Arbeitsaufwand durch Sichtung von Archivmaterial erfordert haben muss.



Anhand von Schiffspassagierlisten ist belegt, dass H. Manice mehrere Reisen von Deutschland nach New York unternahm. Sein Leben endete – wie schon das nur 50-jährige Leben seines Vaters – in jungen Jahren, nämlich am 27. März 1910 mit nur 44 Jahren unter bisher ungeklärten Umständen an Bord des Passagierschiffes „SS Lapland“, das unter belgischer Flagge von Antwerpen/Belgien über Dover/England nach New York City verkehrte.

Der Beitrag lehnt sich eng an die Beschreibung der Veröffentlichung von H. Manice in dem Supplement zum Sammlungskatalog der „Bibliotheca Venatoria E. v. K.“ an:

Ekkehard von Knorring, Alte deutsche Jagdliteratur des 16.–19. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Jagdbibliographie. – Supplement. Augsburg, Wißner-Verlag 2022. (Knorring S, K) www.jagdbibliothek.de/supplement/

Rezension: Rolf Roosen, Bibliotheca Venatoria E. v. K. - Supplement. In: Aus dem Antiquariat, NF 21 (2023), Nr. 1, S. 29–30.

Anmerkungen

- 1 H. Manice, Die Gemeindejagden Württembergs nebst den Württembergischen Jagdgesetzen. Nach amtlichen Quellen bearbeitet von Heaton Manice. Stuttgart 1898. Knorring S 321 (8°. 203 S.)